

## **Eine Sache, welche vielen gehört, wird schlechter verwaltet, als eine Sache, die einem Einzelnen gehört.** Aristoteles (\* 384 v. Chr. In Strageira; † 322 v. Chr. In Chalkis auf Euböa)

Die Immobilienstrategie des Kantons Graubünden beruht u.a. auf der **Inwertsetzung** von **strategisch wertvollen, nicht mehr benötigten Liegenschaften**, die veräussert oder im Baurecht zu marktüblichen Werten abgegeben werden.

Wenn der Staat mit dem Begriff „Inwertsetzung“ operiert, fördert er eine volkswirtschaftliche Dekadenz, die nach immer demselben Algorithmus abläuft. So soll das Areal „Cadonau“, **im Besitz der Steuerzahler dieses Kantons Graubünden**, von den staatlichen Verwaltern „inwertgesetzt“ gesetzt werden. Im weitesten Sinn geht es dabei um Geldgier. „Inwertsetzung“ von Volksvermögen durch private Investoren zugunsten auch der Immobilienlobby gegen Bezahlung eines Baurechtzinses. Durch schnelle Zerstörung der Siedlungsstruktur und Biodiversität, die einst zur Schonung der Landschaft langsam und vernünftig aufgebaut wurde, wird hernach viel Geld verdient. Dieser Umgang mit dem Volksvermögen, diese Art der Geldgier, zerstört nicht nur Biodiversität und Lebensqualität. Sie zerstört auch schrittweise die Identität der Kantonshauptstadt und verursacht Risse in der Loyalität des Bürgers, weil sie darunter auch leiden können. Und der Bürger selbst profitiert davon nicht spürbar.

Darüber hinaus sind die Kantonsverwalter der Überzeugung, das öffentliche Grundstück in der Grösse von 2 ha werde 4-5 Generationen lang nicht mehr benötigt. Das ist weder durchdacht noch zukunftsweisend. Das ist weiter nichts als eine unhaltbare Vermögensverwaltung. Woher weiss man heute schon, dass dieses Areal in den nächsten 100 Jahre nicht mehr öffentlich genutzt werden soll? Kaffesatzlesen?

Der heutigen Technik sei Dank, kann überbautes oder naturbelassenes Gelände in der Schnelle umgepflügt und verdichtet überbaut oder auch anderweitig „inwertgesetzt“ werden. Die freie oder überwachsene Lebengrundlage wird in Windeseile auf den Kopf gestellt und verändert die Identität und Eigenschaften der Lebensgrundlage, in diesem Fall der Kantonshauptstadt. Diese Vorgehensart ist bei Investoren von privatem Vermögen Alltag. Wenn der Staat sich aber dieser Methode bedient, lässt dieser Algorithmus aufhorchen.

Ein ganz krasses Beispiel des hier vorliegenden algorithmischen Vorgangs kann anhand des Umganges mit dem Regenwald für alle leicht verständlich vor Augen geführt werden. Hier wird durch staatliche Intervention, aber auch aufgrund staatlicher Schwäche oder Unvermögens, nicht nur ein Siedlungsareal „inwertgesetzt“. Hier werden überlebenswichtige Urwälder gegen Entgelt „inwertgesetzt“. Staatlich genehmigte Zerstörung von Biodiversität im grossen Stil. Dabei wird nicht nur die lokale Flora und Fauna ausgemerzt. Im gleichen Umgang zerstört man damit auch die Lebensgrundlage der Indigenen, einschliesslich ihrer jahrtausendalten Identität. Darüber hinaus werden global wirkende Faktoren in Gang gesetzt, die wegweisend die Lebensgrundlage der Weltengemeinschaft beeinflussen. Die Indigen werden umgesiedelt oder wandern in die Slums der Grossstädte. Hier verkommen sie üblicherweise finanziell, physisch und psychisch als Tagediebe oder enden vereinsamt im Drogenkonsum.

So weit sind wir hierzulande Gott sei Dank bei Weitem noch nicht. Dennoch hat der Algorithmus „Inwertsetzung“ auch hierzulande seine Auswirkungen, allerdings im subklinischen Bereich! – doch, steter Tropfen höhlt den Stein.